

Kein Fußball beim NATO-Gipfel

Ministerium und Fußballverbände verhandeln über Verschiebung von Spielen wegen Großeinsatz

Berlin (ddp-bwb). Wegen des Großeinsatzes der Polizei beim NATO-Gipfel Anfang April in Baden-Baden und Straßburg wird die Absage von Fußballspielen erwogen. Eine Sprecherin des baden-württembergischen Innenministeriums sagte am Freitag, es gebe dazu Gespräche mit dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) und dem Ligaverband. Für eine Verschiebung solcher sicherheitsrelevanter Veranstaltungen sprach sich auch die Gewerkschaft der Polizei (GdP) aus. Die Polizeikräfte könnten dadurch entlastet werden, sagte GdP-Bundesvorstandsmitglied Jörg Radek.

Bei dem Gipfel zum 60-jährigen Bestehen der NATO am 3. und 4. April werden neben mehr als 30 Delegationen die Staats- und Regierungschefs der 26 NATO-Mitgliedsstaaten, darunter US-Präsident Barack Obama, erwartet. Baden-Württembergs Innenminister Heribert Rech (CDU) hat den Einsatz von rund 14 000 Polizisten angekündigt. Radek warnte davor, den Polizeikräften zu viel Arbeit zuzumuten. »Ein Polizist muss jederzeit angemessen und verhältnismäßig einschreiten«, sagte der Gewerkschafter. Er zweifle daran, dass dies nach 26 Stunden oder mehr Arbeit noch möglich sei.

Nach Angaben der Ministeriumssprecherin ist angedacht, alle für das Gipfelwochenende geplanten Spielbegegnungen in Baden-Württemberg in den ersten vier Fußballligen zu verschieben. Sie sollen dann am 5. oder 6. April stattfinden, wenn der Gipfel-Einsatz weitgehend beendet ist. Die Gespräche dazu seien aber noch nicht abgeschlossen, hieß es. Die baden-württembergische Polizei trägt mit 8000 eingeplanten Beamten die Hauptlast bei dem Gipfелеinsatz. Aus den anderen Bundesländern und von der Bundespolizei sollen nach derzeitigem Stand insgesamt rund 6000 Polizisten eingesetzt werden.

Die GdP geht davon aus, dass die »Bugwelle« an Überstunden, die die Polizei vor sich hertrage, durch den Gipfel weiter ansteigen wird. »Der Überstundenaufbau wird einen neuen Höhepunkt erreichen«, sagte Radek, der an der GdP-Spitze für Großeinsätze der Polizei zuständig ist. Zugleich forderte er gute Unterkünfte und eine gute Verpflegung mit mindestens einer warmen Mahlzeit am Tag für die Beamten. »Massenunterkünfte« wie Turnhallen kämen für die GdP nicht in Frage, allein schon aus hygienischen Gründen. In der touristisch geprägten Region gebe es genügend Hotels und Pensionen, um auch Polizisten eine »angemessene« Unterkunft zu ermöglichen.

Der GdP-Bundesvorsitzende Konrad Freiberg und Radek informierten sich am Freitag bei der Landespolizeidirektion Freiburg über den aktuellen Planungsstand für den Einsatz. »Die Vorbereitungen laufen hoch professionell«, sagte Freiberg.

(ddp)